



Die Zukunft des Bauens und Wohnens hat bereits begonnen. Nachhaltigkeit, modulare Möbel und grüne Fassaden zeigen, was modernes Wohnen ausmacht.

Text: Sandra Wobrazek

WOHNEN NEU ERDACHT

Sie dienen der Entspannung und der Erholung, bewahren unser Eigentum auf, sind produktiver Arbeits- und privater Rückzugsort – Wohnungen und Häuser haben nicht nur viele verschiedene Funktionen, so wie sie gestaltet und eingerichtet sind, sagen sie

auch viel über ihre Bewohner aus. Welche Wohn- und Bautrends aktuell vorherrschend sind, weiß Oona Horx Strathern vom Zukunftsinstitut, die in ihrem jährlichen „Homereport“ Wohntrends und relevante Entwicklungen in der Bau- und Architekturbranche präsentiert.

Der Mailänder Bosco Verticale wurde mit mehr als 20.000 Pflanzen und Bäumen begrünt.



Das Homeoffice beeinflusst die Innenraumgestaltung derzeit besonders.

Neuer Zugang

„Bewusster, flexibler und nachhaltiger“ ist das Gebot der Stunde, so die Expertin. Dabei spielen Küchen eine wichtige Rolle. „Aktuell denken und leben die Menschen bewusster und nachhaltiger – und das gilt auch fürs Kochen. Küchen wurden zuletzt aufgewertet und haben eine größere Bedeutung bekommen. Es ist eine neue Küchenkultur entstanden und es wird wieder viel Geld in Küchen investiert.“

Auch gibt es einen neuen, anderen Zugang zu Möbeln: Modulare Möbel liegen im Trend und es geht dabei um Flexibilität, aber auch um Mobilität. „Die Menschen legen mehr Wert auf nachhaltige Möbel, die sie bei einem Umzug mitnehmen und an die neue Wohnung anpassen können.“ Einer der aktuell beliebtesten Stoffe in Sachen Wohnen – von der Einrichtung bis zum Neubau: Holz. Es ist, sagt die Expertin, ein authentischer Gegenstand zur digitalisierten Welt, steht für Lebendigkeit und erzählt eine Geschichte, „denn die Menschen sehnen sich nach Natürlichkeit, sowohl beim Bauen als auch beim Einrichten.“

Das HoHo ist Österreichs erstes Holzhochhaus und steht in der Seestadt Aspern.



Ein Hochhaus aus Holz

Im Sinne der Nachhaltigkeit werden deshalb immer mehr Holzhäuser gebaut – Einfamilienhäuser ebenso wie Bürogebäude und Mehrparteienhäuser. Das Hochhaus HoHo in der Wiener Seestadt Aspern zum Beispiel soll mit 75 Prozent Holzanteil ein Vorzeigeprojekt für den modernen Holzbau sein. Die Entwickler möchten zeigen, dass Holz im urbanen Hochhausbau als nachhaltige Baustoffalternative ernst genommen werden kann, sagt Romana Hoffmann, Sprecherin des HoHo Wien. „Die Holzbauweise spart gegenüber einer Ausführung in Stahlbeton rund 2.800 Tonnen CO₂-Äquivalente ein. Das entspricht ca. 20 Millionen Pkw-Kilometer oder einer täglichen 40-Kilometer-Autofahrt – 1300 Jahre lang.“ Die Holzatmosphäre wirke sich außerdem nachweislich positiv auf Lebensqualität und Gesundheit aus.

Romana Hoffmann betont, dass Holz eine enorme Tragkraft bei geringem Eigengewicht besitzt, stabil, elastisch und vielseitig verwendbar ist und das Raumklima positiv beeinflusst, da es viel Feuchtigkeit aufnehmen und wieder abgeben kann. „In Österreich wachsen jährlich 30 Millionen Kubikmeter Holz nach, davon werden 26 Millionen Kubikmeter genutzt. Die restlichen vier Millionen Kubikmeter verbleiben im Wald und vergrößern stetig den Holzvorrat.“

Das Wohnen der Zukunft zeichnet sich durch modulare und nachhaltige Möbel aus.



Ein Dorf in der Stadt

Doch es sind nicht nur nachhaltige Bauweisen, die das Wohnen und Bauen der Zukunft prägen – vor allem in den Städten werden Wohnen, Arbeiten und Freizeit zusammengeführt: Die Vertical Villages („vertikale Dörfer“) sind Mehrparteienhäuser, in denen Wohnungen, Büroflächen, Freizeiteinrichtungen wie Fitnessstudios oder Gemeinschaftsräume sowie Kinderbetreuung und Supermärkte vorhanden sind.



Die Pilotstudie „Himmel über Wien“ vereint Wohnen, Arbeiten und Freizeit in einem Gebäude.

Auch das Zusammenleben verschiedener Generationen und sozialer Gruppierungen inmitten dicht bebauter Städte soll forciert werden. Das zeigt die Pilotstudie „Himmel über Wien“, ein Haus der besonderen Art. Es vereint alles, berichtet sein Architekt Walter Stelzhammer, was zukünftiges Wohnen ausmacht: Neben Wohnungen gibt es einen Wellnessbereich mit Sauna und Pool, einen Indoor-Spielplatz und Büroräumlichkeiten, die von den Bewohnern genutzt werden können. „Es findet ein Auflösen der Trennung von Wohnen und Arbeiten statt. Auch die demografischen Entwicklungen wurden berücksichtigt: Der traditionelle Familienverband befindet sich in Auflösung, da es immer mehr Patchwork-Familien und Singles gibt. Und dadurch verändern sich auch Haushaltsstrukturen und Wohnungsgrundrisse deutlich.“

Gekommen, um zu bleiben

Der Entwickler berichtet, dass das Entscheidende das „Raumwohnen“ ist, bei dem man viel Luft- und Lichtraum schafft. „Je enger im urbanen Raum gebaut wird, desto mehr muss die Sehnsucht nach Rückzugsorten berücksichtigt werden, in denen zum Beispiel Homeoffice eine Rolle spielt.“

Auch Oona Horx Strathern betont, dass Homeoffice gekommen ist, um zu bleiben. Denn Unternehmen führen zunehmend fixe Homeofficetage für ihre Mitarbeiter ein und immer mehr Menschen befassen sich damit, wie sie einen Arbeitsplatz in die Wohnumgebung integrieren können. „Wenn wir mehr im Homeoffice sind, muss auch unser Zuhause entsprechend angepasst werden. Ich verwende dafür den Begriff des Work-Life-Blending, das bedeutet, dass Arbeit Teil unseres Lebens ist und wir sie in unserem Privatraum integrieren. Es wird zukünftig noch mehr darum gehen, wie man ergono-

misches Homeoffice einrichten kann, das die Gemütlichkeit nicht zerstört, in dem man aber dennoch konzentriert und effizient arbeiten kann.“

Von Luft und Liebe

Im Wohnen gibt es aktuell die vier bestimmenden L, so die Trendforscherin – Luft, Licht, Lärm und Liebe. „Je mehr Zeit Menschen zuhause verbringen, desto mehr achten sie darauf, wie die Wohnqualität ist, und dazu gehört auch die Luft.“ Ein schwedisches Möbelhaus zum Beispiel verkauft kleine Beistelltische, in denen Luftreiniger integriert sind, während eigene Vorhangstoffe auf dem Markt sind, die aus luftreinigenden Stoffen bestehen.

„Auch Lichtkonzepte“, so Oona Horx Strathern, „spielen eine immer größere Rolle, wobei vor allem natürliches Licht wichtig ist, denn Studien zeigen, dass man bei natürlichem Licht besser denken kann. Auch befassen sich mehr Menschen damit, wie sie ihre Wohnungen gegen Lärm von außen oder den Nachbarn abschirmen können. Etwa durch Dämmmaßnahmen oder Trennwände, die den Schall absorbieren. Das vierte L steht für den Begriff Liebe. Es bedeutet, dass man sein Zuhause mit Liebe zum Design einrichtet, um sich wohlfühlen.“

Immer mehr Menschen investieren in durchdachte und hochwertige Küchen.





Grüne Zukunft

Auch die grüne Stadt ist ein wichtiger Aspekt des Wohnens und Bauens der Zukunft, sagt Architekt Walter Stelzhammer. Deshalb gibt es bei seiner Wohnstudie in jeder Wohnung einen eigenen Dachgarten. Dabei spielt die Größe keine große Rolle, „denn wer möchte heute noch auf 500 m² gärtnern – es genügen bereits 15 bis 20 m².“

Im Zuge der Klimaerwärmung werden Dachgärten und begrünte Fassaden, aber auch kleine Balkone als Rückzugsorte ebenso wie als Kühlmöglichkeiten immer wichtiger. Eines der Vorzeigeprojekte in Sachen Hausbegrünung steht in Italien: Bosco Verticale („senkrechter Wald“), utopisch wirkende und begrünte Zwillingstürme im Norden von Mailand. Die weithin sichtbaren 80 bzw. 110 Meter hohen Türme prägen die Silhouette des Stadtteils Porta Nuova und sind mit rund 20.000 Pflanzen und Sträuchern und 800 Bäumen begrünt.

Wenn Fassaden zu Beeten werden

Die österreichische Kompetenzstelle und zugleich Innovationslabor für begrüntes Bauen und Wohnen ist Grünstattgrau, eine Schnittstelle für 300 Netzwerkpartner aus Forschung, Wirtschaft und der öffentlichen Hand. Die Plattform soll Synergien in der Branche ermöglichen und Wissen aus über 100 Forschungsprojekten verbreiten. „Außerdem fördern wir die Qualitätssicherung und eine nachhaltige Marktentwicklung. Man könnte sagen, dass wir die gute Fee der Bauwerksbegrünungsbranche sind“, erläutern Susanne Formanek und Lotta Steger.

Vor allem im dicht bebauten städtischen Kontext ist Platz oft Mangelware. Fassaden- und Dachbegrünungen können deshalb flächensparend einen Beitrag zur Gebäudeoptimierung (Kühlung, Dämmung), zum Mikroklima und zur Biodiversität leisten, so die Expertinnen. „Das ist besonders wichtig, da hier der Wärmeisoleffekt hinzukommt, sprich, dass sich Städte deutlich stärker aufheizen als das Umland. Bauwerksbegrünungen wie Dachbegrünungen und Fassadenbegrünungen zählen zu naturbasierten Lösungen, die großflächig versiegelten Flächen entgegenwirken und Wasser in der Stadt zurückhalten können.“ Jeder Liter Niederschlagswasser, der durch begrünte Gebäude gehalten wird, entlastet deshalb nicht nur die Kanalisation, sondern kühlt auch das Mikroklima. In Wien zum Beispiel kann man an einer der meistbefahrenen Straßen der Bundeshauptstadt, dem Gürtel, sehen, wie senkrechte Begrünung funktioniert: am Beispiel der Zentrale der Wiener MA 48, die mit rund 17.000 Pflanzen begrünt wurde. Ein kleines, vertikales Paradies, in dem Schleifenblumen neben Blaugräsern, Katzenminze, Thymian und zahlreichen anderen Blumen und Kräutern blühen – und schon heute einen Einblick in das nachhaltige Wohnen der Zukunft geben. ◀

Die Kompetenzstelle Grünstattgrau zeigt, wie nachhaltige Gebäudebepflanzung funktioniert.

Fotos: greenstättgrau | www.strathern.eu, Klaus Lyndak

Trendforscherin Oona Horx Strathern: „Das Wohnen der Zukunft ist flexibel und nachhaltig.“



Bergresort
DIE KANZLERIN

GERLITZEN ALPE

Dorf
SCHÖNLEITN

OBERAICHWALD – FAAKER SEE

Naturel Hotels & Resorts
Kärnten | Faaker See | Gerlitzten Alpe
info@naturelhotels.com | +43 (0) 50 2384
www.naturelhotels.com



Winterurlaub
in Kärnten

mit Fixpreisgarantie & Storno
bis 8 Tage vor Anreise!

- Naturel SPA
- BIBI's Kinderwelt
- Skischule / Skiverleih
- Gäste-Aktivprogramm und vieles mehr!



Foto: © Franjo Gaj / iStockphoto.com